

8c
Verhängniß getreuer Liebe

An der

Im Kindbette verstorbenen

Mühlweinn /

Und

Ihrem hinterlassenen

Wittwer.

Ovid.

— — — Ego sum tibi funeris auctor;
Quæ mea culpa tamen? nisi si lusisse, vocari
Culpa potest, nisi culpa potest & amasse vocari.



Verhängniß getreuer Liebe.

Sie / Gott und ihrem Mann / getreueste Calliste /
Der Tugend Inbegriff / der Schönheit Prung-Berüste /
Die edle Kahlweinin / die Leipzigs Ruhm erhält;
Bracht Ihre dritte Frucht / ein Töchterlein zur Welt:
Welch schmerzliche Geburt / und dennoch zum Verderben!
Das Kindlein mußte gleich / nach seiner Tauffe / sterben.
Ach aber nicht genug! Die Mutter folgte nach;
Die erst / zu ihrem Mann / die Abschieds-Worte sprach:

Mein Besser / der allein mir jemahls lieb gewesen /
Ich werde / wie es scheint / nicht wiederum genesen:
Die Hand / die Uns verknüpft / zerreißt auch unser Band;
Und / wie ich fühlen kan / selbst durch diß Liebes-Pfand.
O angenehmes Band / das mich bisher umgeben!
Ich wünschte wohl mit Dir noch eine Zeit zu leben /
Und wolte höchst vergnügt / im blossen Kittel / seyn;
Allein / wer widerspricht? des Himmels Schluß spricht nein!
Was hab ich / deiner Treu / zum Denckmahl zu vermachen?
Du warst / den ersten Tag / Herr meiner Haab' und Sachen.
Doch nim den letzten Kuß / als ein Vermächtniß an;
Weil Ich ihn / unbesleckt / dir hinterlassen kan.
Versiegele damit den Kindern unsre Herzen!
Du weinst! Ach! weine nicht! mich jammern deine Schmerzen!
Ich weiß: Du legest gern allhier an meiner Statt;
Doch weil des Höchsten Wahl mich ausersehen hat:
Gehab dich ewig wohl / und denck' an deine Liebe:
Ich sterbe / doch mit mir nicht meine treue Liebe.

Den Leib befiel so fort ein kalter Todes Schweiß.
Der rothe Mund ward bleich / der Wangen Flammen Eys.
Der blauen Augen Glanz begann die Nacht zu brechen /
Und / in der Marmer Brust / der Othem sich zu schwächen.
Ihr Ehemann / der in des / als der nie von Ihr ging;
Um ihren welcken Hals / mit beyden Armen / hing.

Die

Die Seele/ nach dem Bahn/ durch küssen auffzuhalten;
Rieff Ihr erbärmlich nach/ im wehrenden erkalten:
Ach meine Kühlweinin! Geliebte Kühlweinin!
Si rechte noch einmahl die starren Lippen hin.
Eröffnet' Ihr Gesicht/ vom Tode schon verzucket.
Und als Sie Ihn gesehn/ und fest an sich gedrucket;
Druckt Sie/ mit seiner Hand/ zu der verlangten Ruh;
Als wenn noch diß gefehlt/ ihr selbst die Augen zu.
Das Haupt sanck' unter sich/ der Geist/ Gott anbefohlen;
Wandt sich allmählich loß/ im tieffen Othem-hohlen;
Biß Sie/ so schwer Er auch den schönen Siß verließ;
Ihn ruhig/ sanfft und still/ entschlaffend/ von sich bließ.

O Elend für den Mann! O unglückselger Besser!
Welch Schwerdt fuhr in dein Herz/ welch ungeheimtes Messer/
Schnitt diesen besten Theil von deinem Herzen ab!
Er wünschte sich/ vor Leid/ viel tausendmahl ihr Grab;
Warff sich bald auff den Mund/ und bald zu ihren Füßen:
Daß man Ihn/ mit Gewalt/ von ihr abreißen müssen.
Man bracht Ihn/ im Geheul/ von Kindern und Gesind/
Verstumt in ein Gemach/ wo Er/ Ihr und dem Kind;
So bald Er reden kont'/ an dem Begräbniß Tage;
Mit Thränen ohne Zahl/ hielt diese Jammer-Klage:

SD ist es nun mit dir/ zu sehr verwanstes Haus/
Du Pilgrim dieser Stadt/ du Wander-Hüttlein aus!
Gerecht und gütiger/ nunmehr erzürnter Himmel.
Trägt meine Kühlweinin nicht dieses Leich-Getümmel?
Beschleust nicht dieser Sarg/ dir ist es ja bewust;
Mein Leben/ mehr als mich/ mein Labfal/ meine Lust!
Du kennst die Einigkeit von unser beyder Seelen.
Du hast sie wunderbar/ von ferne/ wollen wehlen.
Ihr Ursprung war dein Zug/ ihr Reiz der Tugend Trieb/
Und selten hat man sich so unzertrennlich lieb.
Uns band zwar unser Eh/ doch mehr die Neigungs-Kette.
Ich liebte/ wenn ich gleich Sie nicht erhalten hätte.
Ich liebte Sie um Sie/ und mich/ weil Sie mir hold;
Ich lebte/ weil ich Ihr/ dadurch/ gefallen solt.

Zween Leiber waren Wir/ doch in ein Fleisch gedrungen.
Kein Weinstock hält so fest den Ulmenbaum umschlungen;
Als meine Rühlweinin/ O Neben guter Jahr!
Mit ihrer süßen Huld/ in mich verwachsen war.
Zwo Seelen/ durch ein Feur/ wie Wachs zuhauff geronnen;
Zwey Herzen/ die vermischt ein Wesen nur gewonnen.
Zween Menschen/ die vereint ein Leben nur gefühlt/
Und deren jeder sich für eine Helffte hielt.
Was aber reißest du/ je fester wir verbunden;
Je mehr wir Uns geliebt/ für ungeheure Wunden!
Du spaltest meinen Leib/ du spaltest auch mein Herz/
Und/ was mir ganz verbleibt/ ist nur der herbe Schmerz!
Du Quell der Liebe weist/ was bey dergleichen Scheiden;
Für Marter und für Qual getreue Seelen leiden;
Ach so verdencke mir zum wenigsten Du nicht:
Wosfern es Menschen thun/ mein thranendes Gesicht!
Wir hatten/ auff dein Wort/ das Vaterland verlassen.
Wir waren beyde frembd/ Berlin/ in deinen Gassen.
Geschwister/ Eltern/ Freund/ war Sie mir ganz allein/
Und ich must wieder ihr die ganze Freundschaft seyn.
So trösteten wir Uns/ wie zwo verscheuchte Tauben.
Ists möglich hast du mir den Gatten können rauben?
Dis Schäßlein hatt' ich nur/ das meine Seite schloß;
Du raffst/ das einzige/ noch aus der wüsten Schoß.
Nur die Gehülffinn halff mir allen Kummer tragen.
Mich trifft das größte Creutz/ wem sol ichs izund klagen?
Nichts schwerers hat die Welt/ für mich/ als diesen Tod;
Und meine Trösterinn verläßt mich in der Noht!
Mein Wunsch und Muth ist hin/ mein Leitstern zu der Tugend;
Das Kleinod meines Lauffs/ das Weib von meiner Jugend/
Mein' erste Liebe selbst/ und deren erste Krafft:
O wie zermartert mich so manche Leidenschaft!
Verhängniß reimst du dann auff lieben nur betrüben;
Trennt dein Geschick/ zu erst/ die sich am meisten lieben?

Sie

Sie selbst/ die du mir raubst/ befahrte diesen Schluß;
 Ach! daß Sie ihn auch selbst so bald erfüllen muß!
 Wir brennen/ sprach Sie stets/ zu licht in unsern Flammen;
 Mein Besser/ gib nur acht/ wir bleiben nicht beyammen.
 Ach leider allzuwahr: daß Purpur leicht verdirbt;
 Und eine Rahel ehr als eine Lea stirbt!
 Ein herzverknüpfftes Paar/ das sich von Herzen meinet;
 Ist zwar des Himmels Bild/ da Mond und Sonne scheint.
 Gott bließ die Liebe selbst in den beseelten Klopß;
 Doch trifft das schönste Werck das allerärgste Loß.
 Mit Müh erhält man sich/ mit Furcht wird man besessen;
 Bald und zu schwer getrennt/ und nimmermehr vergessen.
 Diß war der schnöden Brunst wohl ein verdientes Weh;
 Und diß ist insgemein ein Stern der besten Eh!
 Mit was für Ungemach hab ich Sie mir erworben?
 Doch reich belohnter Schweiß / wär Sie nur nicht gestorben!
 Hab ich nicht sieben Jahr/ (wen hätt' es nicht versühnt?)
 Auch dir/ Bekümmerniß/ um ihre Gunst gedient.
 Ihr süssester Besitz hielt selbst viel Angst verborgen.
 Mein Glücke war zu groß/ was solt' ich nicht besorgen?
 Ihr Tod blieb mir allein ein Schreckens-voller Feind/
 Deß bloße Möglichkeit ich oft in mir beweint.
 Bald lag Sie sterbe-franck/ bald mußst' ich von Ihr reisen.
 Vergälltes Thränen-Brod/ hier soltest du Uns speisen?
 O Schickung Englands / Verbannung aller Lust;
 Als ich Sie hinter mir/ halb todt/ verlassen muß!
 Drey Monath schon vorher war lauter Abschied nehmen.
 Wie haben Wir darauff/ entfernt/ uns müssen grämen!
 Die Brieffe klagten es/ und riefen allezeit;
 Voll heisser Ungeduld/ nach Gegenwartigkeit.
 Sie gab mir das Geleit' / und blieb im Felde stehen;
 Sah mir beweglich nach/ so weit ich abzusehen.
 Das Herze blutet mir/ wenn es daran gedenckt;
 Doch hab ich nun was mehrs/ so mein Gebeine fränckt.

Der Abschied/ den dißmahl wir unter Uns genommen;
Ist nicht auff wiedersehn/ und nicht auf wiederkommen.
Die Blumenreiche Schoß/ der Keuschheit Siegel-Ring;
Ist nicht mehr in der Welt/ die vormahls mich empfing!
Es hieß/ als wie ich fahm/ nun sol uns nichts trennen.
Was aber hat der Tod nicht unterbrechen können!
Erst zeugte schon das Glück: Daß es von unser Treu
Und Wunderbrünstigkeit zu eyfferfüchtig sey.
Es sucht' uns weh zu thun/ durch Hemmung seiner Güter.
Doch weil Zufriedenheit die Wolfahrt der Gemüthe/
Und wir vergnügt an uns/ und unsers Fürsten Macht;
Die alles uns versprach/ des Glückes nur gelacht;
Ja im Begriffe sind dem Neide Hohn zu sprechen:
Kommt/ gleichsam zum Entsaß/ der Tod es dann zu rächen;
Und trifft/ uns weh zu thun/ den unfehlbahrsten Weg.
O grausames Geschick! O grimmer Todes Steg!
Du warst allein die Bahn Uns unvergnügt zu machen;
Ein allzufetter Raub erfüllt ist deinen Rachen!
Sind dir dann sieben Jahr an solcher Eh genug?
Für jeden tränckt mich ist ein steinern Wasser-Krug.
Ach hätt' ich/ stets bey Ihr/ noch dieser Zeit genossen;
Die schneller als ein Traum und wie ein Strom verflossen!
Wie nichts vollkommener hat unser Lebens-Ziel!
Ein besser Glück und Sie/ war es für mich zu viel?
Ja freilich dieses solt' uns nicht zugleich gelingen:
Erhielt ich Sie dann nur/ um Sie ins Grab zu bringen!
Ihr Armen Sterblichen wie sehr betriegt ihr euch!
Erlangen/ was man wünscht/ ist unser Himmelreich;
Doch glaubt man nimmermehr/ in dem wir es begehren;
Daß künfftig unser Wunsch solt' unser Leid gebähren!
Ich sprach/ als Sie mir ward/ du hast die ganze Welt.
O theur erkaufter Schatz/ hast du mich selbst gefällt!
Die Zeit ist leyder da die Klag' um dich zu führen;
Ziel leichter nie gehabt/ als lieb gehabt verlieren!

Wer

Wer dachte wohl daran den ersten Hochzeit-Tag?
Daß auch der beste Wein zu Eßig werden mag!
Mein eigener Verdienst ist mir zur Folter worden;
Und was ich so geliebt will mich anist ermorden!
Wo find' ich/ in der Angst/ doch einen Auffenthalt?
Ich klage nicht an Ihr die prächtige Gestalt.
Die Annuht des Gesichts/ des Mundes Morgen-Rosen;
Der Augen holden Ernst gebietend liebzukosen.
Ihr lang-gekrolltes Haar/ das Meine Sinnen band;
Die Schwanen-weiße Brust/ die Atlaß-weiche Hand;
Nicht die Geschicklichkeit der schlanck-polirten Glieder:
Verhängniß gib sie mir nur ungestalter wieder!
Ich klage bloß an Ihr/ was keine Mißgunst sieht;
Ihr groß und edles Herz/ ihr redliches Gemüht;
Den Englischen Verstand/ die Sorgfalt mir in allen
Bergnügt/ in Lieb und Leid/ beständig zu gefallen.
Exempel aller Treu/ ich rede jetzt zu dir:
Die diß für mich gethan/ was thatst du nicht an Mir!
Wie liebreich hat dein Thun mich jederzeit umfangen;
Ich war dein ganzer Ruhm/ dein Ehrgeiß und Verlangen.
Wer hat/ bey einer Lust/ dich sonder mich gesehn?
Mein Nahme mußte dir in allen Zügen stehn.
Dein Arm fand keine Rast/ als wenn er mich umgeben.
Wie daß ich/ sonder dich/ dann ist vermag zu leben!
Was meinst du wie mir sey/ bey meiner Einsamkeit?
Wenn noch die öde Nacht mit ihrem Schrecken dreut.
Wenn die gewöhnte Hand dich sucht/ im Traum entzündet/
Und deine Stelle zwar doch dich nicht selbst findet.
Kein wunder/ daß dein Mann sich dann verlassen schäzt;
Und ein wehklagend Ach das wüste Lager nezt.
Laß/ weil es zugerecht/ es deine Ruh nicht stören;
Wosfern uns ja dein Ohr alldort vermag zu hören!
Ich thue was du thatst/ und was die Liebe heist;
Vielleicht sehnt sich auch noch/ nach mir/ dein treuer Geist.

Hab ich so mancher Noth hierzu entrinnen sollen?
 Ja da des Himmels Schluß dich mir entwenden wollen;
 Warum verlier ich dich auff so betrübter Art:
 Daß Unsre Liebe selbst dich gleichsam auffgebart.
 Dich tödtet die Geburt/ die kleine Schmerz-Loyse.
 Kommt leyder Fall und Tod aus unserm Paradiese!
 Das Ehbett' ist dein Grab/ O wie verwerff' ichs nicht/
 Als wie den Richter-Platz/ da ich dich hingericht!
 So recht/ so muß es seyn/ sein Unglück recht zu fühlen!
 Verzeihe/ weil du liebst/ dem unbedachten Spielen!
 Die Blumen/ die der Glantz der Sonnen erst erquicket;
 Verwelcken / wenn ihr Strahl sie allzu brünstig drückt.
 Ich bin der Wunden Schuld/ die dir der Tod gerissen/
 Ach hätt' ich doch mit dir/ zur Rache/ sterben müssen!
 Ein böses Stündlein wär die Endschaft aller Qual/
 Ist sterb ich/ sonder Tod/ des Tages tausend mahl.
 Ich bin gleich wie ein Reh/ das seinen Pfeil noch heget;
 Und immer tieffer stößt/ je weiter es ihn trägt.
 Ein Palmen-Baum verdorrt von seines Gattens Pein;
 Und der gerühmte Mensch kan nicht so glücklich seyn!
 Ja/ daß die Traurigkeit mich desto mehr bestreiche/
 Seh ich zugleich das Kind/ auff seiner Mutter Leiche.
 Ein Sarg/ zwiefaches Weh/ erscheint vor meiner Thür;
 O Angst-Gebehrerin / was Schmerzen machst du mir!

Allein was sol ich ~~ich~~ thun? Wenn meine Noth am größten/
 Muß ich/ so gut ich kan/ mich dennoch endlich trösten.
 Ertrag' ich nicht mein Creuz/ so schlepp' ich es doch nach.
 Wer weiß / wie lang ichs noch / in dieser Hütten mach.
 Glückselig dann den Schatz vorangeschickt zu haben!
 Begehrt ich wohl von ihr / daß sie mich solt begraben?
 Ach nein! Dis ist ein Werck das lebendig verzehrt!
 Ach nein/ du armes Kind! Wie hätt' ich das begehrt?
 Du wärst/ vor Herzeleid/ zu mir herabgefahren;
 Du wärst mir auch zu lieb dich andern vorzusparen.

Hinge

Hingegen sterb ich nun' der Welt noch eins so leicht.
Was hielte mich doch hier/ da Dich das Grab erreicht?
Nun mögen immer hin die Todes-Stunden eülen.
Du zeuchst mich/ wo Du bist/ mit deinen Liebes-Seilen.
Du hast es wohl verdient was meine Trauer thut.
Mein Arm/ der Dich beschloß/ als sein vertrautes Gut;
In welchem Du erfreut die Kinder mir geböhren;
In welchem leyder! auch dein Leben sich verlohren:
Gräbt billig Dir nunmehr die letzte Lagerstett!
Du sorgtest/ jener Zeit/ für unser Hochzeit-Bett:
Ich aber baue jetzt ein Grabmahl für uns beyden!
Weil man ja leiden muß/ solt' ich um Dich nicht leyden?
Es ist ein Jammer-Thal/ was seh' ich viel zurück?
Ich büsse/ mit Geduld/ mein vorgehabtes Glück;
Und denck' / als wenn/ auff's neu' / ich um Dich müste werben.
Gnug: Daß ich Dich gehabt/ und künfftig auch soll sterben.
Du hast bey vieler Wahl/ vor allen mich erwehlt.
So weise dann mein Leid/ daß Du auch nicht gefehlt:
Daß du zum wenigsten mir izund seyest zu gönnen;
Und keiner/ wer er sey/ Dich mehr betrauren können.
Dein Wehrt bewehrt den Ernst von meiner Kimmerniß.
Man halte sie für falsch; Du machst sie zu gewiß.
Wer deine Tugend kennt/ gläubt meinen Traur-Geberden;
Ich klage nur um Dich/ und nicht gerühmt zu werden.
Was that' ich Dir zu gut/ so sehr ich es gesucht?
Du stirbst/ in dem uns wächst die längst gezeißgte Frucht.
Warum? um kund zuthun: Daß/ als Du mich erlesen;
Kein Nutz/ nur deine Gunst/ dein Absehn sey gewesen.
O Jammer! gönnt der Tod mir die Vergeltung nicht;
So sterbe doch mit Dir nicht meine treue Pflicht!
Kont meine Danckbarkeit nicht lebend sich erweisen;
Soll sie dennoch der Neid/ nach deinem Tode/ preisen.
Zwey Kinder läst Du mir/ von beyderley Geschlecht.
Mit denen theil' ich nun dein zgedachtes Recht.

Ich

Ich wil sie auch/ zum Trost/ nach deinem Nahmen heissen;
 Der Tod/ so starck er ist/ sol Dich nicht ganz entreissen.
 Dein Ehgelöbniß lebt in diesem Kinder-Paar.
 Das Dritte starb mit Dir/ als Zeuginn der Gefahr.
 Das sol/ in jenem Licht/ von unser Liebe zeugen;
 Und hier sol sie dein Haus der Nachwelt auch nicht schweigen.
 Was um und an mir ist/ entspringt aus deiner Hand.
 An allen Wänden wird dein Liebes-Mahl erkant.
 Ihr Kleider/ Zeug und Schmuck/ des nun verlohrenen Weibes;
 Du süßer Ueberrest des noch geliebten Leibes;
 Ihr stellt mir mein Gemahl an allen Orten vor.
 Mich daucht es hört Dich noch mein oft ergötzes Ohr.
 Und hat mein Abschied-Kuß/ entzückt an Dich gezogen:
 Nicht/ mit dem letzten Hauch/ den Geist mit ausgesogen?
 Dein letzter Liebes-Blick gab zwar mir gute Nacht;
 Doch hat/ dem ersten gleich/ er mich verliebt gemacht.
 Dein Sterbe-Kittel selbst vergrößert deine Schöne;
 Ich brante nie so sehr als ich mich izund sehne.
 Die Buhlschafft ist verdreht/ der Trauungs-Saal ein Grab.
 Doch wechselt Unser Eh hier kein Verhängniß ab.
 Laß seyn: Daß dessen Spruch mich wozu mögte zwingen;
 Soll doch kein Zufall Dich aus meinem Herzen dringen.
 Du nimst die Liebe mit in deine kalte Grufft.
 Behalte sie darin/ sie bleibt in deiner Klufft.
 Ich wil/ wie ich gewohnt/ noch deine Tage seyren;
 Ob dein Gächtniß gleich den Kummer wird erneuren.
 Mein * Lied/ das Du gelehrt/ zwar nicht zu solchem Brauch;
 Soll klagen deinen Fall/ an jenem Linden-Strauch.
 Und wenn es Dich beweint/ zum ewgen Angedencken;
 Will ich/ verkehrt ans Grab/ die stumme Leyer hengen.
 Nun/ todte Kühlweinninn/ die Bahre wird gesetzt.
 Ach meine Kühlweinninn/ seh ich Dich nun zuletzt!
 Gehab Dich ewig wohl mein' allererste Liebe/
 Gehab Dich ewig wohl mein' außertwehlte Liebe/
 Gehab

* die Poësie

Gehab dich ewig wohl geliebte Kuhlweinnin!
Kan es nicht anders seyn/ so zeuch mit Frieden hin;
Zeuch hin: wir scheiden zwar/ mit Thränen und mit Grauen;
Allein wir werden uns/ mit Jauchzen/ wieder schauen.

So klagte bitterlich der sehr betrübtte Mann;
Der sonst nicht weichlich ist und selten klagen kan.
Diß war ihm allzuschwer/ wer darff die Liebe höhnen;
Wer kan dann auch/ getheilt/ zu leben sich gewöhnen?
Der Sarg ward zugemacht; Man hatte/ wie man pflegt;
Der Mutter/ in den Arm/ das Töchterlein gelegt:
Sie lagen/ weiß gekleidt/ wie zween entschlaffnen Engel;
Als wie zwo Lilien an einem Lilien-Stengel;
Die zwar ein Norden-Wind zur Erden hat gebeugt;
Jedoch/ an welchen sich/ der volle Glantz noch zeugt.
Die Fackeln führten uns die Leichen zu bestatten.
Er zog sich kläglich nach/ als ein verwebter Schatten.
Das Volk bejammert Ihn/ das häufig auff uns drang;
Und der höchst Seeligen Glückwünschungs-Lieder sang.
Was fehlt ihr/ sprachen sie/ mit diesen Zuruffs-Worten:
Sie hat beglückt gelebt/ in zween berühmten Orten.
In Leipzig wehrt geschätzt/ hier zu Berlin geehrt:
Bergnügt in ihrer Eh/ und was ihr Glücke mehrt:
Von Friedrich Wilhelm selbst/ als eine Braut/ erworben?
Sie stirbt nun auch mit Ruhm/ ist im Beruff gestorben.
Sie stirbt jung und verlangt/ von groß und klein bedauert;
Von ihrem Mann geliebt/ begraben und betrauert;
Ja/ in der Todes-Art/ den schönsten zwo/ verglichen;
Der Bohm- und Nagmerum/ die auch/ wie sie verblichen.

Die Perlen unsers Hofes/ zerronnen auch also!
Sie hat nun überstrebt/ und ist des Wechsels froh:
Wer wil/ aus eigen-Muz/ dann um Sie Leide tragen?
Wer ja mitleidig ist/ mag ihren Mann beklagen:
Der solch vollkommenes und treues Weib verliert/
Und/ weil er leben muß/ ein Jammer-Leben führt.



Die beyden Kinder.

Liebwehrteste Mama/ wo ist Sie hingekommen?
Liebwehrteste Mama/ Mama wo ist Sie hin?
Hat ihren ersten Sohn Sie nicht mit sich genommen;
Der ich ihr jederzeit so wehrt gewesen bin?
Man sprach: Sie hätte mir ein Schwesterlein gebohren.
Ist leyder das Geburt/wo Sie versterben muß!
O gütigste Mama was hat ihr Sohn verlohren;
Doch was verleurt Papa/ durch diesen herben Schluß!
Als Er in England war/ empfand Sie tausend Schmerzen;
Izt klagt Er über Sie/ und zeugt von ihrem Wehrt.
Ich aber liege krank/ so nehm' ich es zu herzen;
Und der mich trösten sol/ ist der den Tod begehrt.
Ich wil nur hin zu Ihr/ aus diesen Leibes-Banden;
Zu Ihr/ wo keine Pein die dürren Glieder lähmt:
Zu Ihr/ Ihr kund zu thun: was wir hier ausgestanden/
Und wie sich der Papa zu einem Schatten grämt.
Jedoch/ wosfern wir hier noch nicht genug erlitten;
Und Gott verlängern wil den uns zu langen Tag;
So helffe Sie mir Ihn/ wo's möglich ist/ erbitten:
Daß ein vergnügtes Herz uns wieder kommen mag!

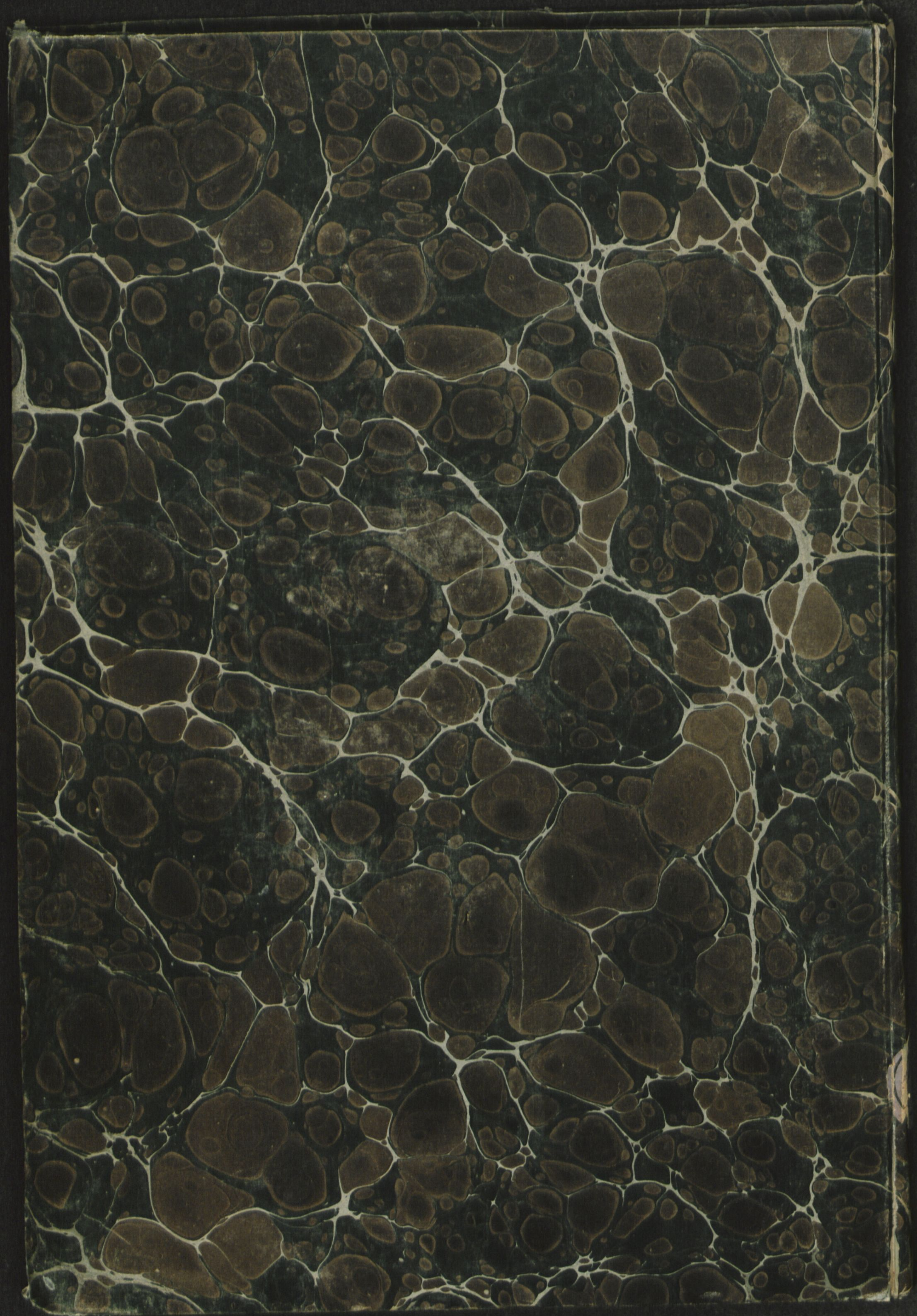
Dieses schrieb seiner allerliebstehesten Mama/ auff
seinem Siechbette / und in seinem siebenden
Jahre/ ihr biß in den Tod gehorsamster erster
und einziger Sohn

Johann Friderich Besser.

Es weint die Wärterinn/ es weint auch der Papa/
Es weint das ganze Haus! wo ist denn die Mama?
O weh! mir armen Kind! ich weiß zwar nicht zu klagen;
Doch fühl ich/ daß ihr Arm mich lange nicht getragen!

Also klagte den allzufrühzeitigen Verlust ihrer
geliebtesten Mama/ ihr hinterlassenes
zweyjähriges Töchterlein

Sophia Charlotte Besserinn.



8c

Verhängniß getrei
 An der
 Im Kindbette versto
 Mühlewei
 Und
 Ihrem hinterlassen
 Wittw

Ovid.
 — — — Ego sum tibi fu
 Quæ mea culpa tamen? nisi si l
 Culpa potest, nisi culpa potest &

